

Die zwei Wertpyramiden in Bezug auf die Sterbehilfe

Franz Sedlak



Unsere Werte kann man sich in einer Pyramide angeordnet vorstellen, ganz oben an der Spitze stehen die wichtigsten Werte. In der Frage der Sterbehilfe lassen sich zwei Wertpyramiden auffinden: Für manche steht die Unantastbarkeit des Lebens ganz oben, für manche die Selbstbestimmung! Eine gemeinsame Lösung ist nicht denkbar, außer es besteht die Bereitschaft, den Aufbau der Pyramide nochmals zu durchdenken.

Die eine Wertpyramide hat als oberste Spitze die Individualität, Selbstbestimmung und Freiheit, die andere Wertpyramide das Leben in seiner unantastbaren Würde. Die eine Pyramide könnte man vereinfacht als „**humanistische Wertpyramide**“ bezeichnen (der Mensch als Maß der Dinge soll auch über sein Leben und sein Lebensende verfügen können) und die andere Pyramide vereinfacht als „**transhumanistische Wertpyramide**“ (es gibt über den Menschen und seine Selbstbestimmung hinaus einen religiösen oder anders begründeten höchsten Wert. Dieser Wert verbietet es, dem Leben aktiv ein Ende zu setzen). In den meisten Ländern Europas ist die aktive Sterbehilfe und der assistierte Suizid verboten, hingegen die passive Sterbehilfe (Sterbenlassen durch Stopp lebensverlängernder Maßnahmen) und die indirekte Sterbehilfe (Therapie am Lebensende durch Einsatz sedierender bzw. schmerzlindernder, aber u.U. lebensverkürzender Mittel) erlaubt (nach Recherchen von Pott und Meijer). Die beiden Wertpyramiden durchdringen einander, ohne zu einer Gesamtorientierung zu verschmelzen.

Wie immer und überall zeigt sich in Wert-Diskussionen die Schwierigkeit, eine Pyramide der anderen überzustülpen.

- Wer entscheidet, was der höchste Wert ist?
- Ist eine Volksabstimmung über höchste Werte sinnvoll?
- Ist der höchste Wert eine individuelle Angelegenheit?
- Muss sich eine Gemeinschaft nicht auf (höchste) Werte einigen?
- Ist die Bestimmung von höchsten Werten eine Sache von Expert/inn/en?
- Gibt es Brücken zwischen den Wertpyramiden?